

Von Leipzig in den Louvre

Gold- und Silberschmiedemeisterin Nadine Felgentreff repräsentiert das sächsische Kunsthandwerk in Frankreich

Nadine Felgentreff kann es gar nicht so richtig glauben. Anfang Dezember präsentiert die Gold- und Silberschmiedemeisterin ihre Arbeiten im Pariser Louvre. Gemeinsam mit weiteren Kunsthandwerkern aus dem Freistaat vertritt sie auf der „Le Carrousel des Métiers d'Art et de Création“ das sächsische Kunsthandwerk.

Im Gepäck wird die 28-Jährige Teile ihrer zweiten Kollektion und ihr Meisterstück haben. Und das hat es in sich. Der Halsschmuck aus Gelbgold und schwarz rhodiniertem Silber birgt ein Geheimversteck. „Die Mechanik habe ich von einem Himitsu Bako, einem japanischen Geheimkästchen, entliehen“, verrät die Miltzinerin. Bis zu 324 Schritte brauche es, die Konstruktion zu öffnen. Ganz so viele seien es bei Felgentreffs Stück nicht. „Es ist ja auch viel kleiner.“

Für Nadine Felgentreff ist die Schau in der französischen Hauptstadt eine riesige Chance, zu zeigen, was sie kann. Denn erst 2012 legte sie ihre Meisterprüfung ab und eröffnete Ende vergangenen Jahres ihre Werkstatt. Die liegt nicht an einer Haupteinkaufsstraße, sondern idyllisch im Gutshof ihrer Eltern.



Bis Dezember ist noch einiges zu tun: Nadine Felgentreff in ihrer Miltzener Werkstatt.
Fotos: Uta Zangemeister

Laufkundschaft kommt eher selten. „Deswegen versuche ich bei wichtigen Messen, wie beispielsweise den Designers' Open oder beim Tag des Handwerks dabei zu sein, Wiederverkäufer kennenzu-

lernen oder Kontakte zu Galerien zu knüpfen.“

Dass sie sich einmal selbstständig machen würde, sei schon früh eine ernstzunehmende Option gewesen. Fast alle in ihrer Familie

haben ein eigenes Unternehmen. Deswegen wusste sie aber auch schon früh um die Verantwortung. „Schon während meiner Ausbildung habe ich einen Existenzgründerkurs besucht, um zu schau-

en, was ich alles machen muss – mal abgesehen von schönem Schmuck.“ Und dazu gehöre eben auch, mal ungelegene Dinge zu erledigen. „Wenn's gilt, dann gilt's. Das ist das Credo unserer Familie.“ An dieser Stelle sei es schön, die Familie nah bei sich zu haben, die einem den Rücken stärkt.

Ihre Ausbildung hat die Gold- und Silberschmiedin an der Berufsfachschule in Hanau absolviert. Geprägt habe sie aber vor allem ihre Zeit in Irland. Vier Monate schaute sie dort der Schmuckdesignerin Elena Brennan im Rahmen eines Praktikums über die Schulter. „Ich habe wahnsinnig viel dazugelernt.“

Ihre Art, Schmuck zu machen, bezeichnet Felgentreff als „Querdenker mit handwerklicher Tradition“. Ihre Stücke haben einen Hauch von Jugendstil, ohne dabei verschnörkelt zu sein. Ist ihre erste Kollektion noch eher klassisch und vom Meisterstück abgeleitet, wirkt Kollektion zwei schon etwas frecher. „Ich verwende auch ein Material, das nicht goldschmiedisch ist. Welches verrate ich nicht.“

An neuen Ideen mangelt es ihr nicht – ein ganzer Ordner ist voll davon. „Manchmal fällt mir auch nachts im Bett noch etwas ein.“ Dann geht sie schon mal in Haus schlappen in ihre Werkstatt.

